

Dezember 2006

Liebe Freundinnen und Freunde,

trotz der nicht abreißen Schreckensmeldungen aus dem Irak wollen wir unseren Weihnachtsrundbrief einer positiven Erfahrung widmen:

In diesem Jahr feierte das von *HAUKARI e.V.* unterstützte Frauenzentrum KHANZAD in Sulaimania sein 10jähriges Bestehen. Bei seiner Eröffnung im Mai 1996 lösten die strikte Parteiunabhängigkeit KHANZADs und der ausschließliche Zugang für Frauen noch heftige gesellschaftliche Debatten aus. Heute ist KHANZAD ein fester Bezugspunkt für Frauen aus allen Schichten und eine anerkannte Stimme kurdischer Frauen im Irak. Alphabetisierungs-, Sprach-, Computer- und Internetkurse gehören zum festen Programm. Täglich treffen sich Frauen im Garten und der Cafeteria, entspannen von den oft einengenden Regeln des kurdischen öffentlichen Lebens, trinken Tee, diskutieren und treiben gemeinsam Sport.

Ende der 90er Jahre war KHANZAD maßgeblich an der öffentlichen Thematisierung von Ehrenmorden und Gewalt gegen Frauen und der Gründung der ersten Frauenhäuser in Kurdistan beteiligt. Und auch heute fasst KHANZAD sensible Themen an und betreut wegen Prostitution und Ehebruch inhaftierte Frauen im Untersuchungsgefängnis, unterstützt sie bei der sozialen Reintegration und setzt sich ein für Reformen des Strafvollzugs und gegen eine soziale Marginalisierung der Frauen.

Im November begann die Berliner Abiturientin Zoé ein Praktikum bei KHANZAD. Sie unterstützt das Team bei der Organisation von Kursen, Filmveranstaltungen und Ausstellungen und plant eine Filmdokumentation des Zentrums. Anbei ein Brief von ihr mit ersten Eindrücken.

Von Berlin-Kreuzberg nach Sulaimania

Ich bin nun schon 5 Wochen im wilden Kurdistan, und ich muss sagen, mir gefällt es hier sehr gut. In Berlin-Kreuzberg hatte ich im Sommer dieses Jahres mein Abitur bestanden und war nun endlich ein freier Mensch. Ich wollte nicht gleich anfangen zu studieren, sondern erst einmal über Deutschlands Tellerrand schauen und andere Menschen, eine andere Sprache und ein anderes Land kennen lernen. Nun bin ich in Kurdistan gelandet, das ‚Land‘, indem mein Opa seine Wurzeln hat, und ein Grossteil meiner Familie lebt, die ich jetzt mit 19 Jahren zum ersten Mal kennen gelernt habe.

Natürlich bin ich auf Grund der prekären Sicherheitslage im Irak am Anfang ein bisschen skeptisch gewesen. Doch jetzt, wo ich hier bin, fühle ich mich sicher und bin froh, dass ich diese Reise gemacht habe. Denn außer Bagdad gibt es hier noch andere, positive Dinge, für die es sich - und für mich persönlich - lohnt hier zu bleiben.

Täglich von 10 bis 14 Uhr arbeite ich im Frauenzentrum KHANZAD. An meinem ersten Tag wurde ich gleich sehr herzlich und offen von meinen Kolleginnen begrüßt. Ich habe schnell ein persönliches Verhältnis zu ihnen aufgebaut und auch im Allgemeinen herrscht hier ein sehr angenehmer, persönlicher Umgang zwischen ihnen und ihren Schülerinnen.

43 Schülerinnen holen hier zurzeit ihren Schulabschluss nach, den sie aus verschiedenen Gründen nicht beenden konnten. Sie haben nach 3 Jahren dann ihre offizielle Mittlere Reife. Die Schülerinnen sind 15-26 Jahre alt, und soweit es meine Kurdischkenntnisse zulassen, rede ich oft mit ihnen. Sie sind sehr daran interessiert, mit einer Ausländerin zu sprechen.

Vor ein paar Tagen war ich zum ersten Mal in einer Unterrichtsstunde dabei. Ich saß ganz vorne auf einer für mich viel zu kleinen Sitzbank und war so ungefähr die größte im Raum, abgesehen

Kontaktadressen:

Susanne Bötte, Falkstr. 34, 60487 Frankfurt, Tel. 069 / 7076 0278
Karin Mlodoch, Tel. 0160 / 9777 4422, email: mlodoch@haukari.de
email: info@haukari.de, Internet: www.haukari.de

Bankverbindung:

Name: HAUKARI
Konto: 654 092 600 BLZ: 500 100 60
Bank: Postbank Frankfurt

von der stehenden Lehrerin. Ich versuchte mich möglichst klein zu machen, verharrte dann 45 Minuten in dieser Position und fühlte mich wie ein Erwachsener, der auf einer Sitzbank in einer ersten Klasse sitzt. War auf jeden Fall eine Erfahrung wert.

Nach dem Unterricht habe ich mich noch ein bisschen mit den Schülerinnen unterhalten. Als ich auf ihre Frage, ob ich einen Kurden heiraten würde, mit < ranga> = vielleicht antwortet, waren einige von ihnen sehr erstaunt und alle sehr erfreut. Das Mädchen, das neben mir saß, hat mir einen Ring geschenkt, den ich jetzt immer trage. Leider sind unsere Gespräche noch etwas einseitig, weil ich die Sprache einfach noch nicht so beherrsche und mich meistens 7 Mädchen alle gleichzeitig fragen und ich keine Möglichkeit habe, selber einmal Fragen zu stellen.

Das Gefängnis habe ich schon in der ersten Woche besucht und fand es sehr interessant. Inzwischen sind Männer und Frauen, wobei aber die Frauen eine eigene Zelle und weibliche Gefängniswärterinnen haben. Ich habe eine große Zelle mit 9 inhaftierten Frauen besucht, die teilweise wegen Mord oder Ehebruch angeklagt sind und in Untersuchungshaft nun auf ihren Prozess warten. Die Mitarbeiterinnen von KHANZAD haben mit den Frauen gesprochen und ihnen alltägliche Utensilien mitgebracht, wie z.B. Handtücher oder Waschzeug und am Ende unseres Besuches selbst gestrickte, kleine Decken von den Frauen mitgenommen. Mir hat die Idee gefallen, dass diese dann auf einer Ausstellung gezeigt werden.

Die Arbeit von KHANZAD geht aber auch über das Gefängnis hinaus. Wenn eine Frau auf Grund eines Ehebruchs von der Familie verstoßen wird oder sogar die Gefahr eines „Ehrenmordes“ besteht, versucht KHANZAD mit der Familie in Kontakt zu treten und zu erreichen, dass sie wieder in die Familie integriert wird, da sie sonst nirgendwo eine Chance hat zu leben. Eine Frau hier hat nicht die Möglichkeit alleine in einer Wohnung zu wohnen, geschweige denn sich alleine eine Existenz aufzubauen. Sie ist abhängig und auf die Hilfe ihrer Familie angewiesen. Alleine landet sie entweder auf der Strasse oder wieder im Gefängnis. Die Arbeit von KHANZAD ist hier deshalb unbedingt nötig.

Gestern kam die Mutter einer Schülerin zu uns ins KHANZAD und erkundigte sich nach ihrer Tochter, die schon seit zwei Tagen nachts nicht nach Hause gekommen war. Die Schülerin war an diesem Tag auch im KHANZAD und die stellvertretende Direktorin Neshmil und andere Mitarbeiterinnen haben sich mit ihr und der Mutter zusammengesetzt, um darüber zu reden. Dabei stellte sich heraus, dass die Tochter 2 Tage lang bei einem Onkel geschlafen hatte, weil sie zu Hause geschlagen und sehr schlecht behandelt wird. Die Mutter antwortete daraufhin, dass sie es nicht anders verdient hätte, da sie sehr faul und unartig sei und ein Hund es mehr verdienen würde, Essen zu bekommen als sie.

Das Problem dabei ist, dass das einzige was man hier dagegen machen kann, ist, mit den Eltern zu reden und sie irgendwie davon zu überzeugen, dass sie ihre Tochter falsch behandeln. Die kurdische Regierung hat kein Jugendamt, das sich in diesem Fall darum kümmern würde oder Programme, die mit den Eltern und den Kindern zusammenarbeiten. Würde ich Kurdistan mit Deutschland vergleichen - was ich eigentlich nicht machen möchte - fehlen hier z.B. Dinge wie betreutes Wohnen für Jugendliche, wenn es gar nicht mehr anders geht Pflegefamilien, in denen sie leben können; also einfach andere Möglichkeiten für die Jugendlichen außerhalb ihrer Familie. In diesem Fall hat Neshmil mit den Eltern geredet und erreichen können, dass sie besser mit ihr umgehen.

Aber ich sehe für die Zukunft, dass es hier Menschen gibt, die sich dafür interessieren, eine Chance, dies langsam, aber sicher aufzubauen. KHANZAD ist ja schon eine Vorstufe davon.....
Zoé

**Wir freuen uns über Ihre weitere Unterstützung der Arbeit von KHANZAD und HAUKARI
und wünschen Ihnen und Ihrer Familie erholsame Weihnachtsfeiertage
und ein gesundes Jahr 2007 !**

Mit herzlichen Grüßen

HAUKARI e.V.